

**Interuniversitäre Koordinierungsstelle für Frauen- und
Geschlechterforschung,
Universität Graz
WS 2003/04****Dr. Stefanie Ernst,
Die Geschlechterverhältnisse in der Gesellschaft.
Diskurse und empirische Befunde der Frauen- und
Geschlechterforschung.**

30 Jahre nach dem Einläuten einer neuen Ära in der Frauenbewegung wird in der Geschlechterforschung eine Zwischenbilanz gezogen. In den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts mit der Prämisse angetreten, dass das Private politisch ist, weist die feministische Forschung inzwischen eine beachtliche disziplinübergreifende Bandbreite auf. Die Entwicklungslinie reicht dabei u.a. von der Androzentrismuskritik über die Dekonstruktion des Wissens und der Wissenschafts- und Methodenentwicklung bis hin zur Hinterfragung der frühen feministischen Prämissen selbst. Damit haben sich auch die Perspektiven geändert: die vielfältigen Befunde stützen sich auf die Frauen- und Männerforschung bis hin zur Geschlechterforschung und lassen nach den Wechselwirkungen zwischen der gesellschaftlichen Wirklichkeit und ihrer Erforschung fragen.

Lehr- und Lernziele

Das Blockseminar soll ein Verständnis für das Forschungsgebiet der Frauen- und Geschlechterforschung mit sozialwissenschaftlichem Akzent wecken und vertiefen. Dazu zählt sowohl das Ziel, dass die in den Teilgebieten wichtigen Schlüsselbegriffe beherrscht, Theorien und Konzepte bekannt als auch Wechselwirkungen mit Teilgebieten der interdisziplinär angelegten Frauen- und Geschlechterforschung erkannt werden. Gelingt es zudem, den Transfer auf eigene oder beobachtete Praxis zu erreichen und eine Schärfung der

analytischen Fähigkeiten der Studierenden zu bewirken, läßt sich von einem gelungenem Seminarerfolg sprechen.

Anhand empirischer und historischer Studien und theoretischer Texte wird im Seminar dieses Lernziel zu verwirklichen gesucht. Methodisch schweben mir dabei im Wechselspiel aktivierende und darbietende Lehrverfahren wie Gesprächsverfahren, Experimente und Gruppenarbeiten vor. Damit die Studierenden eine kritisch reflektierte und fundierte Positionen einzunehmen lernen, sollen Fallbeispiele, biografische Methoden, Szenarien, Pro-und Contra-Diskussionen, Moderationen und spielerische, gruppensdynamische Elemente eingesetzt werden. Als Material werden neben den Plenumstexten ein VideoTV-Gerät, Moderationswand, Flipchart, Moderationskoffer, Beamer und Laptop einzusetzen sein. Die Studierenden sollen unter Anleitung in Referatsgruppen lernen, Verantwortung für die Sitzung als Moderatorinnen und Moderatoren aber auch als Beobachtende und Teilnehmende zu übernehmen. Dazu ist es erforderlich in der konstituierenden Sitzung Vereinbarungen zu treffen und Verbindlichkeiten festzuschreiben. Zwischen der von der Dozentin zu gestaltenden konstituierenden eintägigen Sitzung (Block I) und dem dreitägigen Seminarblock (II) erfolgt eine Beratung und ein Austausch mit den Referatsgruppen per e-mail und, falls erforderlich, Sprechstunde vor Ort. Die Literatur für die einzelnen Sitzungen ist nach verbindlichen Plenumstexten und Vertiefungstexten für die Referatsgruppen aufgeteilt. Um zu gewährleisten, dass alle Studierenden über die Texte verfügen und im Seminar damit gearbeitet werden kann, hat sich neben einem Semesterapparat die Verwendung eines Readers mit den zentralen Grundlagentexten für das Plenum bewährt. Am Ende des Seminars erfolgt die Auswertung nicht nur hinsichtlich der inhaltlich - didaktischen Vermittlung sondern auch der Erreichung der Lehr- und Lernziele durch eine studentische Evaluation.

Seminarplan, Wintersemester 2003/2004

Dr. Stefanie Ernst,

Die Geschlechterverhältnisse in der Gesellschaft.

Diskurse und empirische Befunde der
Frauen- und Geschlechterforschung

Block I 17.10. 2003, 9-15 h

**Wie Geschlechter ‚gemacht‘ werden: Theorien und
Methoden**

Einführung im Überblick, 9 –12 h

Mit den sozialphilosophischen Debatten um das Ende der Geschichte und den Tod des Subjekts wurde auch in der Frauen- und Geschlechterforschung erneut die Suche nach dem feministischen Subjekt Frau aufgenommen. Zuvor erforschte Differenzen der Geschlechter schienen in der sozial konstruierten Wirklichkeit beliebig zu werden. Die damit heftig ausgelösten Debatten sollen anhand exemplarischer Textpassagen vorgestellt werden.

Literatur:

Seyla Benhabib (Hg.) 1994. Der Streit um Differenz. Feminismus und Postmoderne in der Gegenwart, Frankfurt a.M.

Cornelia Behnke/ Michael Meuser 1999: „Entwicklung der Frauen und Geschlechterforschung“, in: dies.: *Geschlechterforschung und qualitative Methoden*, Opladen, S. 19-44.

Annette Treibel 1997: „Konstituierung des Geschlechterverhältnisses“, in: dies.: *Einführung in die soziologischen Theorien der Gegenwart*, Opladen, Lektion XII, S. 247-264.

Methoden:

1.) Aktivierende Abfrage:
Assoziationen zum
Seminarthema 20 min.
Kartenabfrage und Cluster
(Moderationswand)

2.) Vortrag (OHP)

Thesen

Paradigmen

Schlüsselbegriffe

3.) 90 min. Film „Einstweilen
wird es Mittag“ mit Leitfragen f
Seminargruppe A und B
Filmauswertung (TV)

Vergabe der Referate für den zweiten Veranstaltungsblock 12-13 h

Mittagspause 13-14 h

14- 15 h

Empirische Forschungsmethoden der Geschlechterforschung

„Wenn Sie mich das jetzt so fragen.....darüber habe ich eigentlich noch nie zuvor nachgedacht.....“ Diese oder ähnliche Effekte kann die Sozialforschung erzielen, wenn bestimmte Methoden eingesetzt werden, um die tiefer liegenden Strukturen sozialer Probleme und die Motive des Handelns Einzelner zu erfassen. Ziel dieser Einheit ist es, die erkenntnistheoretischen Grundlagen, die Grundbegriffe und Gütekriterien sowie das ethische Selbstverständnis qualitativer Sozialforschung anhand exemplarischer Studien der Geschlechterforschung und eines Filmbeispiels („Einstweilen wird es Mittag“) kennen zu lernen.

Literatur:

Cornelia Behnke/ Michael Meuser 1999: „Entwicklung der Frauen und Geschlechterforschung“, in: dies.: *Geschlechterforschung und qualitative Methoden*, Opladen, S. 19-44.

Gesprächsverfahren:

Textarbeit an zentralen
Passagen
Interpretation

Christel Hopf, „Forschungsethik und qualitative Forschung“, in: Uwe Flick u.a. (Hg.): *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*, Hamburg/Reinbek, S. 589-600.

Cornelia Behnke/ Michael Meuser 1997: Frauen sind wie andere Planeten. Gruppendiskussionen mit Männern, Frankfurt a.M./ New York, S. 44-130

Antje Schmidt 1998: Kommunikationsverhalten und Geschlecht. Rollenuntypische Gesprächsstile von Studentinnen, Wiesbaden, S. 33-55, 70-89, 101-103, 108-110, 119-121, 140-147.

Marie Jahoda/ Paul F. Lazarsfeld/ Hans Zeisel 1975: Die Arbeitlosen von Marienthal. Ein soziographischer Versuch über die Wirkungen lang andauernder Arbeitslosigkeit. Mit einem Anhang zur Geschichte der Soziographie, Frankfurt a.M..

Block II: 7.- 9. Januar 2004: Sozialisation, Arbeit, Geschlecht und Sexualität

7. Januar 2003: 9-16 h: Sozialisation

„Wie werden nicht als Mädchen geboren, wir werden dazu gemacht!“
Dieser feministische Slogan war wohl mit einer der prominentesten und
folgenreichsten der auch in den Erziehungswissenschaften nicht ohne
Wirkung geblieben ist und im Seminar nachvollzogen werden soll.

Plenumstexte:

Helga Bilden 2002: „Geschlechtsspezifische Sozialisation“, in:
Klaus Hurrelmann (Hg.): Handbuch Sozialisationsforschung,
Weinheim, S. 279-301.

**Regine Gildemeister/ Angelika Wetterer 1992: „Wie Geschlechter
gemacht werden. Die soziale Konstruktion der
Zweigeschlechtlichkeit und ihre Reifizierung in der
Frauenforschung, in: Traditionen - Brüche. Entwicklungen
feministischer Theorie, hg. v. Gudrun-Axeli Knapp, Freiburg
i.Br., S. 201-254.**

Vertiefungstexte für Referate:

Carol Hagemann-White 1994: „Die Zweigeschlechtlichkeit als kulturelles
System und der Biologismus des Alltags“, in: dies.: *Sozialisation:
männlich-weiblich?*, Opladen, S. 78-90.

Sigrid Metz-Göckel 2000: „Sozialisation der Geschlechter: Von der
Geschlechterdifferenz zur Dekonstruktion der Geschlechterdualität“,
in: dies. u.a. : *Arbeit, Sozialisation, Sexualität: Zentrale Felder der
Frauen- und Geschlechterforschung*, Opladen, S. 103-116.

Aktivierende und partizipative Methoden

30 min. Filmeinsatz mit
Leitfragen: „Weibsbilder“
(TV)

Wahlweise:

Biografische Zugänge
Studierender
(Erfahrungen)

OHP

Auflockerungsübungen:
Denk-Bingo
Geschlechterbingo
Fachwörterrätsel

8. Januar 2004: 9– 16 h, Arbeit

In den Anfängen der Frauenforschung wurde der Blick neben der Frage
nach den Gewaltverhältnissen, nach Mittäterschaft und Opferdasein v.a.
auf die unterbewertete und selbstverständliche Haus-Arbeit von Frauen
geworfen. Bald wurde klar, dass das Geschlecht eine wesentliche
Kategorie für den Einsatz von Arbeitskräften schlechthin ist. Inwiefern
Frauenerwerbsarbeit auch heute noch durch ein beschränktes Spektrum
an Arbeitsplätzen, geringen Lohn und schlechtere Aufstiegschancen
gekennzeichnet ist, obwohl die Grenzen durchlässiger geworden sind, soll
die Lehreinheit aufzeigen.

Plenumstexte:

**Eva Cyba 1998: „Geschlechtsspezifische Arbeitsmarktsegregation.
Von den Theorien des Arbeitsmarktes zur Analyse sozialer
Ungleichheiten am Arbeitsmarkt“, in: B. Geissler, F. Maier, B.
Pfau-Effinger 1998: Frauen Arbeitsmarkt. Der Beitrag der
Frauenforschung zur sozio-ökonomischen Theorieentwicklung,**
Berlin, S. 37-62.

Gesprächsverfahren
Gruppenarbeiten
Referate
Textarbeiten

Pro-Contra Diskussionen
„Frauen als
Gewinnerinnen oder
Verliererinnen der
Globalisierung?“
(Flipcharts/OHP)

Zukunftswerkstatt: „Die
geschlechtergerechte
Arbeitswelt von morgen“
(Phasen: Vision-Realität-
Lösungsansätze)

M. Scheele 2002: „Zur geschlechtlichen Ausgestaltung des Dienstleistungssektors“, in: K. Gottschall, B. Pfau-Effinger (Hg.): *Zukunft der Arbeit und Geschlecht. Diskurse, Entwicklungspfade und Reformoptionen im internationalen Vergleich*, Opladen.

Monika Goldmann 2002: „Geschlechtergerechtigkeit in der Globalisierung“, in: Schlussbericht der Enquete-Kommission: *Globalisierung der Weltwirtschaft – Herausforderungen und Antworten* (hg.v. Dt. Bundestag, Drucksache 14/290), S. 309-323.

Vertiefungstexte für Referate

Judith Lorber 1999: *Gender-Paradoxien*, Opladen: Kap. 9: „Vergeschlechtlichte Arbeitsteilung im Erwerbsleben“, S. 279-319.

Stefanie Ernst 1999: „Von der >weiblichen Sonderart< zum >weiblichen Führungsstil<. Kontinuität und Wandel geschlechterstereotyper Konstruktionen in hochqualifizierten Professionen“, in: Aylâ Neusel/ Angelika Wetterer (Hg.): *Vielfältige Verschiedenheiten. Geschlechterverhältnisse in Studium, Hochschule und Beruf*, Frankfurt/ New York, S. 255-284.

Elmar Altvater, Birgit Mahnkopf 1999: „Tertiarisierung, Feminisierung, Informalisierung oder: Gewinner und Verlierer der Globalisierung“, in diess. (Hg.) *Grenzen der Globalisierung*, Münster S. 317-364.

9. Januar 2004: 9-16 h: Geschlecht, Sexualität und Identität

Der Streit um die Frage, ob Frau-Sein und Mann-Sein letztlich nur noch ein Konstruktionspiel und eine Maskerade darstellt oder ob es nicht >irgendwie doch< noch so etwas gibt, was unhintergehbare körperliche und leibliche Erfahrungen von Männern und Frauen ausmacht, prägte seit Butlers provokanten Thesen die Debatte der Geschlechterforschung und soll hier in den wesentlichen Zügen nachvollzogen werden.

Plenumstexte

Judith Butler 1991: *Das Unbehagen der Geschlechter*, Frankfurt a.M.: „Die Subjekte von Geschlecht/ Geschlechtsidentität/ Begehren“, Kap. 1.1./ 1.2/ 1.5/ 3.4..

Robert W. Connell 1999: *Der gemachte Mann. Konstruktion und Krise von Männlichkeiten*, Opladen, Kap. 3: „Die soziale Organisation von Männlichkeit“, S. 87-109.

Annamarie Jagose 1996: *Queer Theory. Eine Einführung*, Kap. 1: „Theoretische Konzepte des gleichgeschlechtlichen Begehrens“, S. 19-36.

Vertiefungstexte für Referate:

Hilge Landweer 1993: „Kritik und Verteidigung der Kategorie Geschlecht: wahrnehmungs- und symboltheoretische Überlegungen zur sex/gender-Unterscheidung“, in: *Feministische Studien*. Heft 2: *Kritik der Kategorie Geschlecht*, S. 34-43.

Gesa Lindemann 1993: „Wider die Verdrängung des Leibes aus der Geschlechtskonstruktion“, in: *Feministische Studien*. Heft 2: *Kritik der Kategorie Geschlecht*, S. 44-54.

Thomas W. Laqueur 1992: *Auf den Leib geschrieben. Die Inszenierung der Geschlechter von der Antike bis Freud*, Frankfurt a.M., Kap. 1: „Von Sprache und vom Fleisch“, S.13-38 und Kap. 4: „Den Sexus repräsentieren“, S. 134-171.

Aktivierende und partizipative Methoden

Filmeinsatz mit Leitfragen: 30 min.
„Mannsbilder“ (TV)
Fallbeispiel
Genderzuschreibungs-experiment von Kessler/ McKenna (OHP)

Referate
Gruppenarbeiten,
Textarbeit
Präsentation im Plenum (OHP, Flipchart, Moderationswände etc.)

Filmeinsatz mit Leitfragen: 50 min.
Intersexuell (TV)

Judith Lorber 1999: Gender-Paradoxien, Opladen: Kap. 1: „Die Nacht zu seinem Tag. Die soziale Konstruktion von Gender“, S. 55-85 und Kap. 2: „Biologie als Ideologie“, S. 85-107.

Ruth Großmaß 1999: Weibliche Identität: ein Produkt der Moderne?, in: *un-unterbrochen. Feministische Beiträge zu Theorie und Praxis*. Heft 53. S. 11-20.

Abschluss: Zusammenfassung und Seminarevaluation

Aktuelle Literaturhinweise und Internetquellen finden Sie unter
www.lehridee.de - Tipps und Hinweise - Literatur bzw. Links